

Reptilienkartierung im Oberen Gailtal und Lesachtal 2005

Von Olivia ORTNER

Zusammenfassung

Im Rahmen einer vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten geförderten Reptilienkartierung wurden im Zeitraum von Mai bis September 2005 insgesamt 13 Gebiete in den Karnischen Alpen und jeweils 2 Gebiete in den Lienzer Dolomiten und den Gailtaler Alpen auf das Vorkommen von Reptilien kontrolliert. Dabei konnten insgesamt 8 der in Kärnten heimischen Reptilienarten nachgewiesen werden.

Einleitung

Die faunistische Grundlagenforschung erhält in Verbindung mit der massiven Veränderung unserer Umwelt einen zunehmend wichtigen Stellenwert. Sowohl die Übernützung natürlicher Ressourcen als auch der Schadstoffeintrag in terrestrische und aquatische Ökosysteme führten vielerorts zu negativen Bestandesveränderungen der Fauna und Flora, bis hin zum Verschwinden vieler Arten und Unterarten. Dadurch liegt der Nutzen einer Reptilienkartierung zweifellos in der Vergleichbarkeit mit früheren bzw. auch zukünftigen Erhebungen eines Gebietes, also mit der historischen und aktuellen Situation, sowie der genauen Bestandsaufnahme der Reptilien des Untersuchungsgebietes. Dadurch kann man die Arealausbreitung oder das Verschwinden von Arten über längere Zeit nachvollziehen und eventuell Rückschlüsse auf die Ursachen ziehen (CABELA 2001). Im Zeitraum von Mai bis September 2005 wurde in ausgewählten Gebieten des Oberen Gailtales und des Lesachtals eine Reptilienkartierung, die vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten gefördert wurde, durchgeführt. Die Untersuchungsgebiete befanden sich dabei sowohl in den Karnischen Alpen als auch in den Lienzer Dolomiten und den Gailtaler Alpen. Folgende Gebiete wurden im Rahmen dieses Projektes auf Reptilienvorkommen untersucht:

Karnische Alpen:

- Zollneralm
- Bischofalm
- Bruggeralm
- Frondell Alm
- Würmlacher Alm
- Tschintemunt (Obere und Untere)
- Spielboden Alm (Obere und Untere)
- Angerbachtal
- Valentin Alm (Obere und Untere)
- Mauthner Alm
- Valentin Klamm
- Sittmoos Graben
- Wolayer Tal und Untere und Obere Wolayer Alm

Lienzer Dolomiten:

- Mussen
- Silbergraben (Gailbergsattel)

Gailtaler Alpen:

- Jukbichl mit Ochsenalm
- Gebiet um das LKH Laas (Brutplatz von *Coronella austriaca*)

Schlagworte

Reptilien, Oberes Gailtal, Lesachtal, *L. horvathi*, *P. muralis*, *Z. vivipara*, *A. fragilis*, *C. austriaca*, *E. longissima*, *N. natrix*, *V. berus*

Keywords

Reptiles, Upper Gail Valley, Lesachtal, *L. horvathi*, *P. muralis*, *Z. vivipara*, *A. fragilis*, *C. austriaca*, *E. longissima*, *N. natrix*, *V. berus*

Abstract

13 mountain pastures in the Carnic Alps and two in the Lienzer Dolomiten as well as in the Gailtaler Alps were investigated for the occurrence of reptiles during May until September 2005. This project was supported by the Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten. During the study period altogether 8 reptile species could be proofed in the study areas.

Material und Methoden

Die Erfassung der Reptilien erfolgte durch mehrmaliges (mindestens zwei Mal, je nach Größe auch drei bis vier Mal) Begehen aller Gebiete im Zeitraum von Ende April bis Ende September 2005. Auf das Einfangen der Tiere wurde grundsätzlich verzichtet, was sich vor allem bei der Unterscheidung von *Lacerta horvathi* und *Podarcis muralis* teilweise als Geduldsspiel erwies. Wenn die Temperaturen jedoch hoch genug sind, zeigen sich die Tiere aber ohnehin sehr aktiv, und mit etwas Zeit und Geduld gelang das Bestimmen in nahezu allen Fällen problemlos. Eine Methode, die sich als sehr hilfreich erwies, war das Anfertigen digitaler Fotos (im Fall der Unterscheidung von *Lacerta horvathi* und *Podarcis muralis* vorzugsweise von der Schnauzenspitze), die zu Hause am Computer entsprechend vergrößert werden konnten und so eine Bestimmung und Unterscheidung möglich machte. Durch den Verzicht auf das Einfangen war die Unterscheidung der Geschlechter bei Tieren, die keinen Farbdimorphismus auswiesen, in manchen Fällen nicht immer eindeutig möglich.

Die Koordinaten der Fundpunkte wurden mittels GPS eingemessen. Die Höhenlage, Exposition (Hangrichtung) und Inclination (Hangneigung) sowie die Temperatur am Fundort wurden ebenfalls bestimmt. Auch Datum, Uhrzeit und das Wetter wurden bei jeder Sichtung notiert.

Ergebnisse

Im Bereich des Oberen Gailtales und des Lesachtales konnten alle in Kärnten heimischen Reptilienarten, mit Ausnahme von *Vipera ammodytes* (Europäische Hornotter), *Natrix tessellata* (Würfelnatter), *Lacerta viridis* (Smaragdeidechse) und *Emys orbicularis* (Europäische Sumpfschildkröte) nachgewiesen werden. Obwohl auch alte Fundpunkte von *Vipera ammodytes* gezielt aufgesucht wurden (Bsp. Obere Valentinalm; Plöckenpass – Polinik – CABELA et al. 1992) konnte bisher kein aktueller Nachweis dieser Reptilienart im Untersuchungsgebiet erbracht werden. Einige Individuen von *Lacerta agilis* konnten jedoch an der Grenze zu Österreich, aber bereits auf Italienischem Staatsgebiet (Plöckenpassgebiet, Nähe Freikofel), auf einer Seehöhe von etwa 1650 m, bei einer Wanderung beobachtet werden.

NACHGEWIESENE REPTILIENARTEN

Lacerta horvathi (Kroatische Gebirgseidechse)

Das Gesamtverbreitungsgebiet der Kroatischen Gebirgseidechse (*Lacerta horvathi*), die in Österreich erst 1986 entdeckt wurde (GRILLITSCH & TIEDEMANN 1986), befindet sich in Südösterreich, Nordostitalien, Slowenien und Kroatien. In Österreich beschränkt sich ihr Vorkommen auf die Bereiche der Alpen in Tirol und Kärnten (CABELA et al. 2001).

Die Kerngebiete der horizontalen Verbreitung liegen in den Karnischen Alpen, wobei ihre Verbreitungsgrenzen entlang der Tallandschaften, die die Karnischen Alpen und die Karawanken nördlich begrenzen, liegen. Sie kommt vorwiegend in Gebieten mit Jahreswärmesummen unter 70° C und mittleren Jahresniederschlagsmengen über 1200 mm vor. Meldungen von Funden liegen aus Höhenklassen von ≤ 700 m vor (tiefster Fundpunkt: Bärental, Karawanken 660 m) bis ≤ 1700 m (höchster Fundpunkt: 1665 m, Tröpolacher Alm, Karnische Alpen) (CABELA et al. 2001).



Abb. 1:
Zutrauliche Kroatische
Gebirgseidechse auf der Unteren
Spielbodenalm.
Foto: Olivia Ortner

**In folgenden Gebieten konnte
Lacerta horvathi nachgewiesen werden:**

- **Würlacher Alm** (1445 m, E = O-NO, I = 11°) – hier wurde ein einzelnes Tier im Blockschuttteil der Almfläche angetroffen.
- **Untere Spielbodenalm** (1591 m, E = /, I = eben) – zwei Tiere, welche die Reste des Mauerwerks des alten Stallgebäudes zum Sonnen nutzten (Abb. 1).
- **Mauthner Klamm** (800 m ; E = S, I = 4°) – ca. 20 Tiere wurden im Bereich der sog. Sonneninsel angetroffen. Die Tiere wurden auch weiter bachaufwärts nachgewiesen, jedoch ausnahmslos auf der orographisch linken Valentinseite. Die Tiere zeigten sich als sehr aktiv und neugierig. Sowohl Männchen als auch Weibchen, jedoch keine juvenilen Tiere.
- **Wolayertal** (1375 m; E = SO; I = 12°) – hier konnte im Untersuchungszeitraum nur ein Tier nachgewiesen werden.
- **Silbergraben** (899 m ; E = N – NO; I = 5°) – im Silbergraben, im Bereich der „Hasslacher Brücke“, konnte eine große Anzahl von *L. horvathi* nachgewiesen werden. Etwa 16 Tiere, ebenfalls Männchen und Weibchen, auch hier wieder keine juvenilen Tiere.
- **Untere Bischofalm** (1208 m; E = NO; I = 5°) – auf der Unteren Bischofalm konnten im Bereich des ausgetrockneten Bachbettes letztes Jahr bereits viele Tiere nachgewiesen werden. Heuer waren leider nur mehr etwa 5 Tiere nachzuweisen, 2 davon vermutlich standorttreu.

***Podarcis muralis* (Mauereidechse)**

Die Mauereidechse ist in einer Anzahl von Unterarten vom Norden der Iberischen Halbinsel, in ganz Frankreich und Südwestdeutschland über das südliche Mitteleuropa und die Apenninenhalbinsel nach Südosteuropa bis in die Türkei verbreitet. In Österreich verläuft der Nordrand des Verbreitungsgebietes. Die Mauereidechse kommt hier in allen Bundesländern, mit Ausnahme von Salzburg und Vorarlberg, vor. Die Kerngebiete ihrer Verbreitung bilden die Hanglagen des südlichen und östlichen Alpenrandes (CABELA et al. 2001).

Sie ist hauptsächlich in Gebieten mit Jahreswärmesummen über 90° C und mittleren Jahresniederschlagsmengen unter 1000 mm anzutreffen. Fundmeldungen liegen aus Höhenklassen ≤ 200 m bis ≤ 1700 m vor (Jaucke, Gailtaler Alpen – SCHWEIGER 1957) (CABELA et al. 2001).

**In folgenden Gebieten wurde
Podarcis muralis nachgewiesen:**

- **Jukbichl** (etwa 1711 m; E = S; I = 11°) – die Tiere wurden zahlreich am Rand des Fahrweges der Firma Lederer, der vom LKH Laas aus in Richtung Jukbichl führt, nachgewiesen. Insgesamt konnten hier etwa 25 Tiere nachgewiesen werden.
- **Valentinbach** (ca. 700 – 730 m; E = NO; I = 2°) – die Tiere wurden hier vorwiegend auf den Steinen des Damms des Valentinbaches, fast ausnahmslos auf der orographisch linken Bachseite, meist sonnend, angetroffen. Nach dem Felsentor, am Beginn der Mauthner Klamm, wurden die Tiere nur mehr vereinzelt nachgewiesen.
- **Angerbachtal** (1256 m; E = NO; I = 10°) – im Bereich des Angerbachtales konnte nur ein adultes Tier nachgewiesen werden. Der Fundort befand sich am Rand eines Jungfichtenforstes.
- **Frondehl Alm** (1471 m; E = SW; I = 7°) – auf der Frondehl Alm konnte ebenfalls nur 1 Tier (Männchen) nachgewiesen werden. Der Fundpunkt lag am Rande einer Blockschutthalde, wo das Tier sonnend vorgefunden wurde.
- Bereich um das **LKH Laas** (859 m; E = S; I = 15°) – im Bereich um das LKH Laas wurden schon über mehrere Jahre hinweg kontinuierlich, und auch zahlreich, Mauereidechsen angetroffen. Es können auch immer wieder juvenile Tiere nachgewiesen werden. Die Tiere kommen vorwiegend hinter dem LKH vor, wo sich ein durch Sprengungen entstandener, an einen Steinbruch erinnernder Bereich befindet. Dieser grenzt auch direkt an eine asphaltierte Straße, die jedoch eher selten befahren wird und von den Tieren auch gerne zum Sonnen bzw. Aufwärmen genutzt wird. Auch im Bereich des Parkplatzes vor dem LKH trifft man die Tiere immer wieder an.

***Zootoca vivipara* (Waldeidechse)**

Die Waldeidechse ist mit einer Anzahl von Unterarten über ganz Europa (mit Ausnahme der größten Teile der südeuropäischen Halbinseln) und Nordasien bis zur Insel Sachalin im chinesischen Meer verbreitet. Bedeutende Verbreitungslücken bestehen in Süd- und Westfrankreich. Sie hat also ein geradezu riesiges Verbreitungsgebiet, wenn nicht sogar das größte aller Reptilienarten überhaupt, wenn man von bestimmten Meeresschildkröten (Bsp. Suppenschildkröte) absieht (GLANDT 2001).

In Österreich ist die Waldeidechse mit Ausnahme von Wien und dem Burgenland in allen Bundesländern vertreten. Verbreitungsgrenzen bestehen entlang der Schwellen und Abfälle zu den östlichen Flach- und Beckenlagen und den Tieflagen des Nördlichen Alpenvorlandes. Ihre Verbreitung befindet sich in Höhenklassen zwischen ≤ 300 m und höchstens 2500 m (CABELA et al. 2001).

Die Waldeidechse besiedelt ein sehr großes Spektrum an unterschiedlichen Lebensräumen. Nach PETERS (1991) gibt es „wohl kaum ein zweites Kriechtier, das in so unterschiedlichen Landschaften und unter derart mannigfaltigen Klimaten existieren kann. Auf ihr ganzes Verbreitungsareal bezogen, kommt diese Art von der Steppe bis in die Tundra und vom Tiefland bis ins Hochgebirge vor“. Auch im Verlauf dieser Kartierung konnte *Zootoca vivipara* auf vielen Almen und in vielen begangenen Gebieten nachgewiesen werden.

**In folgenden Gebieten wurde
Zootoca vivipara nachgewiesen:**

- **Obere Wolayer Alm** (1782 m; E = SO; I = 7°) – im Bereich von alpinen Matten, speziell am Waldrand, konnte hier ein Tier angetroffen werden.



Abb. 2:
Blick von der Oberen
Spielbodenalm in Richtung
Cellon, Collin und Valentintal mit
Rauchkofel im Hintergrund.
Foto: Olivia Ortner

- **Sittmoosgraben** (1620 m; E = N; I = 2°) – ein Tier wurde am Weg am Waldrand im Böschungsbereich angetroffen. Den Untergrund des Nachweises bildete teilweise Rohhumus und teilweise Laub.
- **Obere Valentinalm** (1475 m; E = SO; I = 4°) – *Zootoca vivipara* wurde hier auf alpinen Matten (Weidefläche) angetroffen. Ihr Tagesversteck und Sonnenplatz bildet ein großes Stück Todholz.
- **Obere Spielbodenalm** (1840–1890 m; E = SW; I = 10°) – im Bereich der Oberen Spielbodenalm wurden die Tiere in alpinen Heideflächen angetroffen, die mit felsigen Stellen und Latschen (*Larix decidua*) durchsetzt waren (Abb. 2).
- **Tschintemunt Alm** (1790 m; E = S; I = 3°) – ein Tier wurde bei Resten eines Mauerwerks (altes Stallgebäude) angetroffen.
- **Angerbachtal** (Höhen zwischen 1230–1310 m; E = NO und SW sowie eben; I = 10°, 5° und Eben) – die Tiere wurden hier vorwiegend in eher dichter Vegetation angetroffen. Auf einer älteren, durch Rodung entstandenen Lichtung, konnten viele Tiere (etwa 7) ausgemacht werden.
- **Zollner** (1700–1900 m; E = S, SW, NO; I = 2° - 20°) – auch in diesem Gebiet wurden die Tiere sehr zahlreich angetroffen. Im Herbst konnten auch vermehrt Jungtiere nachgewiesen werden. Die meisten Sichtungen erfolgten im Gebiet der alpinen Heideflächen, mit *Erica*, *Rhododendron* und teilweise *Calluna*.
- **Würmlacher Alm** (1370 m; E = N; I = 9°) – auf der Würmlacher Alm konnte nur ein Tier angetroffen werden. Auch dieses Tier wurde im Bereich des Blockschutts angetroffen, in dem noch zusätzlich Todholz eingestreut war.
- **Auf der Mussen** (1530–1900 m; E = S-SO; I = eben–40°) – die Tiere wurden im gesamten Bereich dieses Bergmahdgebietes angetroffen. Die Tiere waren hier sehr zahlreich vertreten. Es war durchaus keine Seltenheit, wenn bei Begehungen 15–20 Tiere angetroffen wurden.
- **Untere Bischofalm** (zw. 1170–1200 m; E = NO; I = 5°) – in diesem Bereich wurden die Tiere, genauso wie *L. horvathi*, am Rand des ausgetrockneten Bachbettes, in eher dichter Vegetation, angetroffen. Es handelte sich in allen drei Fällen um adulte Tiere, die sich auch ausnahmslos auf der orographisch linken Seite des Bachbettes zeigten.
- **Brugger Alm** (1720–1810 m; E = NO; I = 7° - 16°) – im Bereich der Brugger Alm konnten auch vereinzelt Waldeidechsen nachgewiesen werden. Diese Tiere nutzten oft *Rhododendron*-Büsche

als Versteckmöglichkeiten, sowie den Bereich knapp vor dieser Vegetation zum Sonnen.

- **Bereich LKH Laas** (zw. 880–910 m; E = S-SW; I = ca. 5°) – im Bereich des LKH Laas konnte zwei Mal *Z. vivipara* angetroffen werden. Einmal direkt im Wald, in der Nähe einer Lichtung, das zweite Mal auf einer Schafweide, wo sich das Tier am Rande eines kleinen Felsens sonnte.
- **Mauthner Alm** (1700 m; E = NO; I = 5°) – die Tiere wurden im Bereich alpiner Matten angetroffen.

***Anguis fragilis* (Blindschleiche)**

Die Blindschleiche ist mit 2 Unterarten über den größten Teil Europas (mit Ausnahme von Nordskandinavien, Nordrussland, Südspanien, Island, Irland und den Mittelmeerinseln) ostwärts bis zum Nordirland und Westsibirien verbreitet. In Österreich kommt sie in allen Bundesländern, mit Ausnahme der Hochgebirgslagen vor. Es bestehen also höhenabhängige, inneralpine Verbreitungsgrenzen. Sie gehört mit zu den am weitesten verbreiteten Reptilienarten Europas (CABELA et al. 2001).

Die vertikale Verbreitung der Blindschleiche liegt zwischen 200 und ≤ 2400 m. Ihre Fundorte sind mit keinem Landnutzungstyp deutlich assoziiert. Sie ist in Österreich typischerweise ein Bewohner der kollinen bis mittelmontanen Höhenstufe (CABELA et al. 2001).

In folgenden Gebieten wurde *Anguis fragilis* nachgewiesen:

- **Silbergraben** (1005 m; E = NW; I = 3°) – zwei Tiere wurden am Wegrand angetroffen. Den Untergrund, auf dem die Tiere angetroffen wurden, bildete Altgras.
- **Sittmoosgraben** (1655 m; E = SO; I = 16°) – das juvenile Tier wurde auf dem Jägersteig, der sich durch den Graben bis fast zum Raimundertörl zieht und ausgemäht war, angetroffen. Den Untergrund bildete auch in diesem Fall Altgras.
- **Obere Spielbodenalm** (1680 m; E = S-SO; I = 15°) – das hier nachgewiesene Tier war leider verendet. Der Nachweis erfolgte auf alpinen Matten, die beweidet wurden.
- **Untere Valentin Alm** (1150 m; E = SO; I = 8°) – auch in diesem Fall wurde das Tier in alpinen Matten angetroffen.
- **Valentinbach** (710 m; E = N-NO; I = 3°) – das Tier wurde in der Ufervegetation des Valentinbaches, auf Höhe Naturschwimmbad Mauthen angetroffen.
- **Frondeß Alm** (1320 m; E = SE; I = 7°) – auch hier wurde das Tier am Waldrand, in strukturierten alpinen Matten, die mit Steinen, Todholz und hin und wieder Reisighaufen durchsetzt waren, angetroffen. Es befand sich offenbar auf Nahrungssuche.
- **LKH Laas** (890 m; E = SO; I = 8°) – das Tier wurde direkt hinter dem LKH angetroffen, im Bereich des steinbruchartig strukturierten Brutplatzes von *Coronella austriaca*.
- **Mussen** (1655 m; E = SO; I = 15°) – im Bereich der Mussen konnte ein lebendes sowie ein totes Tier nachgewiesen werden. Ein Nachweis erfolgte direkt auf dem Schotterweg, der zweite im östlichen Teil des Gebietes, am Rande des Subalpinen Karbonat-Alpendost-Fichtenwaldes.
- **Mauthner Alm** (1760 m; E = NO; I = 25°) – Bereich alpiner Matten.
- **Würmlacher Alm** (1372 m; E = NO; I = 10°) – hier wurde das Tier auf den Weideflächen nachgewiesen.

***Coronella austriaca* (Schlingnatter)**

Neben der Kreuzotter und der Ringelnatter hat die ungiftige Schlingnatter das größte Verbreitungsgebiet aller in Europa heimischen Schlangen (ARNOLD & BURTON 1979). Trotzdem ist die Schlingnatter die unbekannteste unserer heimischen Schlangenarten. Dies liegt zum einen an ihrer sehr heimlichen Lebensweise, zum anderen aber auch an der häufigen Verwechslung mit der Kreuzotter, der sie ja bei flüchtiger Beobachtung durchaus ähnlich sieht (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003).

Bezüglich ihrer Habitatwahl ist die Schlingnatter sehr plastisch und bewohnt ein breites Spektrum an offenen und halboffenen Lebensräumen, wobei deutliche regionale Differenzierungen sowohl innerhalb des Gesamtareals als auch innerhalb Österreichs festzustellen sind (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003). In Österreich kommt sie in allen Bundesländern vor (CABELA et al. 2001). Die gemeinsamen Kennzeichen nahezu aller Schlingnatterlebensräume sind ein Mosaik aus unterschiedlichen Lebensraumtypen mit einem kleinflächigen Wechsel von Offenland, Gebüsch und Wald sowie Felsen oder anderen Rohbodensituationen, also eine heterogene Vegetationsstruktur (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003).

***Coronella austriaca* konnte in folgenden Gebieten nachgewiesen werden:**

- **Mussen** (1616m; E = SO; I = 17°) – hier teilte sich *C. austriaca* einen Sonnenplatz mit *V. berus*, dies jedoch zeitlich getrennt.
- **Valentinbach** (708 m; E = NO; I = 3°, nahezu eben!) – hier wurden die Tiere (2 Weibchen) sowohl auf der linken als auch auf der rechten Bachseite angetroffen. Das erste Tier wurde in der Ufervegetation angetroffen, das zweite auf dem Schotterweg, der in Richtung Missoria führt.
- **LKH Laas** (890 m; E = S-SO; I = 15°) – in diesem Jahr konnte an dem Platz, der sich hinter dem LKH in Laas im steinbruchartig strukturierten Bereich, welcher von den Tieren bereits seit mehr als 10 Jahren als Brutplatz genutzt wird, befindet, leider nur 2 Weibchen (Unterscheidung durch Zeichnung und Färbung gut möglich) angetroffen werden. Im letzten Jahr (2004) waren 5 Weibchen, die individuell unterschieden werden konnten, anwesend. Das erste Weibchen wurde am 14. 08. nachgewiesen. Die letzte Sichtung eines Weibchens erfolgte am 15. 09., Jungtiere aus dem Untersuchungsjahr wurden zum ersten Mal am 12. 09. angetroffen. Schlingnattern sind, genauso wie beispielsweise Kreuzottern, ovovivipar. Dies bedeutet, dass die vollständige Entwicklung der Embryonen im Mutterleib abläuft, wobei sie vom mütterlichen Organismus jedoch nicht mit Nährstoffen versorgt werden. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass die mediterran verbreitete Schwesternart *Coronella girondica* ovipar ist, also Eier legt (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003).
- **Verlauf der Gail** (700 m; E = O; I = 2°, fast eben) – beim Umschichten eines Holzhaufens wurde eine große Anzahl *Coronella austriaca* angetroffen. Es handelte sich dabei etwa um 20 subadulte Tiere und etwa 5 erwachsene Individuen. Davon konnten nur etwa 4 Tiere definitiv als männlich eingestuft werden.

***Elaphe longissima* (Äskulapnatter)**

Die Äskulapnatter ist in drei Unterarten vom Norden der Iberischen Halbinsel und Frankreich ostwärts über das südliche Mitteleuropa und Südeuropa bis Nordwestpersien verbreitet. Größere Verbreitungslücken bestehen in Südwestfrankreich, Italien und am Südbalkan. Der Alpenraum ist weitgehend unbesiedelt (CABELA et al 2001).

In Österreich kommt die Äskulapnatter in allen Bundesländern, mit Ausnahme von Vorarlberg, vor. Verbreitungsgrenzen bestehen höhenabhängig inneralpin. Fundmeldungen liegen aus Höhenklassen zwischen unter 200 m und bis etwa 1300 m vor (CABELA et al. 2001).



Abb. 3:
Juvenile *Natrix natrix*.
Foto: Olivia Ortner

**Im Verlauf dieser Kartierung konnte
E. longissima nur in 2 Gebieten
nachgewiesen werden:**

- **Silbergraben** (1050 m; E = NO; I = 20°) – hier wurde ein etwa 70 cm langes Tier auf der linken Seite des Grabens, etwa 70 m unterhalb der Hasslacher Brücke auf einem Baum nachgewiesen.
- **Verlauf der Gail im Lesachtal** (1100 m; E = S-SO; I = 5°) – ein juveniles Tier wurde am Ufer der Gail nachgewiesen.

***Natrix natrix* (Ringelnatter)**

Die Ringelnatter (Abb. 3) ist mit einer Anzahl an Unterarten von Nordwestafrika über ganz Europa mit Ausnahme von Island, Irland und dem Hohen Norden ostwärts bis zum Baikalsee und südöstlich bis in den Nordiran verbreitet. In Österreich kommt sie in allen Bundesländern vor. Verbreitungsgrenzen bestehen höhenbedingt tiefinneralpin (CABELA et al. 2001).

Ringelnattern leben zwar bevorzugt, aber wie die Funde auch in diesem Fall beweisen, nicht ausschließlich in Wassernähe. Sie liebt bewachsene Ufer von kleineren und größeren Lachen, Teichen, Seen und langsam fließenden Gewässern sowie feuchten Wiesen, Sümpfen oder Mooren. Gerne werden auch verlassene Steinbrüche bewohnt, in denen etwas Buschwerk und kleinere Tümpel vorhanden sind. Eine Bindung zum Wasser muss jedoch nicht immer vorliegen. So findet man beispielsweise in Italien oder Bulgarien Ringelnattern auch auf trockenen Kalkhängen weitab von einem Gewässer (KABISCH 1978).

Im Gebirge hält sich die Ringelnatter in geschützten Tälern, an sonnigen Hängen oder anderen klimatisch begünstigten Stellen auf. Fundmeldungen liegen aus Höhenklassen von unter 200 m bis höchstens 1900 m vor. Ausnahmsweise auch bis 2300 m (CABELA et al. 2001).

**Im Verlauf dieser Untersuchung
wurde *Natrix natrix* in folgenden
Gebieten nachgewiesen:**

- **Silbergraben** (1005 m; E = NW; I = 14°) – ein juveniles Tier wurde am Wegrand, im Gebüsch, offensichtlich auf Nahrungssuche, angetroffen.
- **Valentinbach** (719 m; E = eben; I = eben) – das Tier wurde in diesem Fall leider nur tot nachgewiesen, auf der Straße, die von Mauthen aus in die Klamm führt. Im Naturschwimmbad Mauthen können jedoch immer wieder Exemplare nachgewiesen werden.

***Vipera berus* (Kreuzotter)**

Die Kreuzotter ist jene Schlange, die das größte Verbreitungsgebiet aller Schlangenarten überhaupt besiedelt. Es reicht vom äußeren Westen Großbritanniens und Frankreichs bis hin zur russischen Insel Sachalin im fernen Osten. In Europa reicht die Nord-Südausdehnung des Areals von Lappland und Nordkarelien bis nach Griechenland. Die Kreuzotter fehlt allerdings auf der Iberischen und Apenninhalbinsel. Bedeutende Verbreitungslücken bestehen auch in Mittel- und Südfrankreich, Mitteldeutschland sowie im Karpatenbecken (VÖLKL & THIESMEIER 2002).

In Österreich kommt die Kreuzotter in allen Bundesländern mit Ausnahme des Burgenlands und Wien vor, wobei der Alpenraum und das Granithochland das Kerngebiet ihrer Verbreitung bilden. In Österreich ist die Kreuzotter als kühl adaptierte Art typischerweise ein Bewohner der mittelmontanen bis hinauf in die hochsubalpine Höhenstufe. Ihre vertikale Verbreitung reicht von etwa 550 m bis ca. 3000 m. Die Kerngebiete ihrer Verbreitung liegen im Alpenraum und im nördlichen Granithochland (CABELA et al. 2001).

Die Kreuzotter bewohnt in ihrem Verbreitungsgebiet ein breites Spektrum von offenen bis halboffenen Lebensräumen. All ihren Primärlebensräumen ist gemeinsam, dass auf Grund der edaphischen, hydrologischen und/oder klimatischen Bedingungen keine Sukzession zum Wald stattfindet (VÖLKL & THIESMEIER 2002).

V. berus konnte in folgenden Gebieten nachgewiesen werden:

- **Juckbühl** (Ochsenalm) (1831 m; E = SW; I = 17°) – im Bereich alpiner Matten, in Gipfelnähe.
- **Obere Wolayer Alm** (1782 m; E = SW; I = 15°) – Untergrund: Altgras, zwischen einigen großen Steinen/Felsen, die die alpinen Matten durchsetzen. Das Tier war weiblich und normal gefärbt.
- **Sittmoosgraben** (1330 m; 1775 m; E = O; NO; I = 5°) – männliches Tier, normal gefärbt, Untergrund: Altgras; zweiter Nachweis: Weibliches Tier, auf ausgemähtem Jägersteig.
- **Obere Valentin Alm** (1348 m; E = SO; I = 7°) – Untergrund: alpine Matten; Es handelte sich um ein subadultes, weibliches Tier.
- **Obere und Untere Spielbodenalm** (Obere Spielbodenalm: 1799–1922 m; E = S, SW; I = 4–7°) – in diesem Gebiet wurden an einem Tag 4 Tiere angetroffen. 3 Weibchen, ein Männchen. (Untere Spielbodenalm: 1591 m; E = eben) – ein melanistisches Weibchen, vermutlich am Brutplatz, da standorttreu.
- **Angerbachtal** (1313 m; E = SW; I = 10°) – hier wurde ein weibliches Tier auf Altgras sonnend vorgefunden.
- **Zollner** (1763 m; E = SO; I = 8°) – ein Weibchen wurde am Weg, am Rand eines Grünerlengebüsches, angetroffen (Abb. 4).
- **Mussen** (1745–1841 m; E = SE; I = 5–10°) Untergrund: Altgras am Wegrand
- **Bischof Alm (Obere und Untere)** (1191–1200 m; E = NO; I = 2°) – insgesamt wurden hier 4 Tiere nachgewiesen, drei waren weiblich, ein Tier männlich. Eines der Tiere war melanistisch, ein anderes sehr dunkel gefärbt. Alle vier Tiere wurden auf der linken (westlichen) Seite des ausgetrockneten Bachbettes nachgewiesen.
- **Brugger Alm** (1560 m; E = NO; I = 14°) – Männchen; wurde in *Rhododendron*-Busch nachgewiesen, Untergrund: Rohhumus.
- **Würmlacher Alm** (1372–1424 m; E = O; NO; I = 7–10°) – auf der Würmlacher Alm wurden bei einer Begehung insgesamt 4 *V. berus* angetroffen. Ein Tier war melanistisch. Es handelte sich dabei um 2 Weibchen und 2 Männchen. Ein männliches Tier war noch subadult (ca. 30 cm lang) (Abb. 5).



Abb. 4:
Weibliche *Vipera berus* aus dem Untersuchungsgebiet „Zollner“.
Foto: Olivia Ortner



Abb. 5:
Blick in das Untersuchungsgebiet
„Würmlacher Alm“.
Foto: Olivia Ortner

- **Frondeß Alm** (1371–1556 m; E = SE; I = 7–15°) – ein Tier wurde in den strukturreichen alpinen Matten angetroffen, das zweite am Rande einer Blockschutthalde. Beide Tiere waren weiblich und normal gefärbt.
- **Mauthner Alm** (1620 m; 1780 m; E = SE; S; I = 20°; 25°) – hier wurde ein adultes und ein weibliches, subadultes Tier angetroffen. Beide Nachweise erfolgten in alpinen Matten.

Literatur

- ARNOLD, E. N. & J. A. BURTON (1979): Pareys Amphibien- und Reptilienführer Europas. – Parey, Hamburg.
- CABELA, A., H. GRILLITSCH & F. TIEDEMANN (2001): Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich: Auswertung der Herpetofaunistischen Datenbank der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. – Umweltbundesamt, Wien, 880 S.
- CABELA, A., H. GRILLITSCH, H. HAPP & R. KOLLAR (1992): Die Kriechtiere Kärntens. – Carinthia II, 182: 195–316, Klagenfurt.
- GLANDT, D. (2001): Die Waldeidechse. – Beiheft 2 der Zeitschrift für Feldherpetologie, Laurenti, Bochum.
- GRILLITSCH, H. & F. TIEDEMANN (1986): *Lacerta horvathi* MEHELY, 1904 – Erstnachweis für Österreich. – Ann. Naturhistorisches Museum Wien, 88/89: 357–359.
- KABISCH, K. (1978): Die Ringelnatter: *Natrix natrix* (L.). – Wittenberg Lutherstadt, Ziemsen.
- SCHWEIGER, H. (1957): Das Phänomen der Warmen Hangstufen in den Alpen. – Bericht der 8. Wanderversammlung Deutscher Entomologen, 54–70.
- PERTERS, G. (1991): Klasse Reptilia – Kriechtiere. In: Urania Tierreich. Band Fische, Lurche, Kriechtiere. – Leipzig (Urania): 476–684.
- VÖLKL, W. & D. KÄSEWIETER (2003): Die Schlingnatter – Ein heimlicher Jäger. – Laurenti, Bielefeld.
- VÖLKL, W. & B. THIESMEIER (2002): Die Kreuzotter – Ein Leben in festen Bahnen? – Laurenti, Bielefeld.

Anschrift der Verfasserin:

Mag. Olivia Ortner,
Mauthen 71, 9640 Kötschach,
E-Mail: ortner.olivia@gmx.at